

Aber auch dem leiblichen Auge bieten sich der merkwürdigen und interessanten Scenen in diesem sonderbaren Lande die Fülle dar, z. B. das täglich sich zweimal wiederholende Schauspiel der Ebbe und Fluth des Meeres. Ganz Seeland mit allen seinen Nebenlanden und Nachbarinseln ist gleich einem großen Schwamme, der sich täglich zweimal bis zum Ueberlaufen vollsaugt und zweimal sich fast bis auf den Boden entleert. Wir waren vor Antwerpen mit der ausströmenden Ebbe abgefahren, und unser Schiff schoß rasch mit den wetteifernd ablaufenden Gewässern des Flusses und des Meeres zur Schelde hinaus. Da stürzten sich in eiliger Hast mächtige Ströme durch die Ofter- und Westerschelde und durch alle die andern Mündungen in's Meer hinaus. Alle Gewässer sind in Bewegung, aus allen Flieten, Kanälen, Gräben und Zweigadern des Landes strömt es heraus wie in den Straßen einer Stadt nach einem heftigen Regen. Es war ein Schauspiel, wie es Noah am Ende der Sündfluth hatte. Ueberall wuchsen trockene Länder aus dem Grund hervor und nahmen zusehends an Umfang zu. Jede Insel, an der wir vorüberfuhren, umgab sich mit einem breiten Gürtel von Borland, das sich sofort, wenn auch nur für einige Stunden, mit Menschen bevölkerte, die den Krabben und andern im Schlamm zurückgebliebenen Seethieren nachstielten. Als wir in die Ofter-Schelde hineinsagelten, tauchten lange Strecken des einst untergegangenen Theils von Süd-Beveland wie Gespenster aus dem Grunde auf. Man bezeichnete uns die Stellen im Schlamm, wo einst die blühenden Orte Kreef, Nieuwkerke, Skodde und andere lagen. Da die Ebbe hier das Niveau des Wassers gewöhnlich um 15 Fuß, zuweilen auch um 20 erniedrigt, so kann man sich denken, wie die darauf folgende Erhöhung und Hervorsteigung aller Dämme, Ufer- und Sandbänke ebenfalls um 15 Fuß die Physiognomie verändern muß. Die Seedeiche scheinen riesenhoch zu wachsen, die Bollwerke, Brücken und Pfahlreihen der Häfen steigen mit langen Piedestalen empor, die Schiffe sinken mit dem Wasser herab und verstecken sich in den hochwüchserigen Ruinen.

Die Fahrt in unserm Inselarchipel bis Rotterdam dauerte zwölf Stunden. Wir wurden daher unterwegs auch wieder von der zurückkehrenden Fluth erreicht, und hatten Gelegenheit, die umgekehrten Erscheinungen, die Phänomene der Fluth zu beobachten. Zuerst entsteht eine Art von Stillstand in den Strömen. Es scheint, als wären alle während der Ebbe so rasch eilenden Flüsse plötzlich in stagnirende Seen verwandelt. Allmählig aber kommt wieder Leben und Regsamkeit in die versiegenden Gewässer, die im niedrigen Schlamm dahin sterben zu wollen schienen. Doch kommt diese Bewegung nun von der entgegengesetzten Seite. Das Meer drängt erst leise rückwärts. Die süßen Gewässer, welche aus dem Innern des Landes her sich einen Ausgang erringen wollen, gerathen mit ihm in Streit. Aus diesem Streit entsteht an vielen Punkten eine Menge von Wirbeln — „Walen“, wie die Kinder des Landes sie nennen, — die erst klein sind, aber immer mächtiger sich schwingen, je größer der Andrang